

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 30  
  
**Artikel:** Eine Erklärung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-437756>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**N**ach bin der Düstler Schreier,  
Und nehm' mit Vergnügen wahr,  
Dass mehr als die Diplomaten  
Die Presse den Kopf hält klar.

Ein freundliches Gläserklingen  
Drang zu uns herüber von Bern,  
Die Italiener und Schweizer  
Fraternisieren gar gern.

Die gedochte Differenzsuppe  
Sie wird nicht gegessen so heiß,  
Wo Niemand, so bringen den Frieden  
Die Zeitungsmänner ins Glas!

### Sensation an der Börse.

Moses (im Börsensaal auf eine sich dicht ballende Ansammlung der Börsianer zueilend): „Gott Gerechter, was ist da passiert?“

Sohn: „Der alte Ahasim Rothschild hat 'ne seltene alte Handschrift mitgebracht!“

Moses (enttäuscht): „Wie heißt — was kann uns kümmern 'ne alte Handschrift? Wieso is se übrigens selten?“

Sohn: „S is das Konzept einer unverfälschten Bilanz!“

### Eine Erklärung.

Schützenfest in Wintertur, hast bedenklich mich begeistert,  
Liebe hat um sieben Uhr meiner Seele sich bemächtigt.

O, das war besonders nett, als ein Schützenfräulein glänzte,  
Weil man sie am Schlussbankett mit dem Lorbeer hübsch bekränzte.

Mit den Jungen, mit den Alten, eine ganze Woche lang,  
Hat sie tapfer ausgehalten, mitgeschossen ohne Bang.

Das war mutig, übergroß, braves Kind im Festgewühle,  
Das mir in die Seele schoß süße, zärtliche Gefühle.

Deine Angel, laß Dir sagen, schlug bei mir gefährlich ein;  
Darf ich Dir mein Leid nicht klagen, muß ich ja des Todes sein.

Aber schließe, Schützen, immer, schließe fleißig auf mich los;  
Wo mich trifft ein Frauentzimmer, freut's mich Armen grenzenlos.

Meine Brust sei Deine Scheibe, Stich und Doppel nach Gebrauch;  
Meine Seele hüpfet im Leibe, wenn ich rieche Deinen Rauch.

Seine Feldin! wisse, glaube! leben möcht' ich wirklich erst,  
Schöne Schützen von der Haube, wenn Du meine Schützen wärst.

Jede Schützen her und hin wird den besten Stutzer wählen;  
Weil ich selbst ein Stutzer bin, kann es mir ja gar nicht fehlen.

O, Du nimmst mich ohne Zweifel. Eine Angel ist mein Kopf,  
Und mein Blick ein Feuerfessel und mein Herz ein Pulvertopf.

Mein Gehirn ist scharf geladen und zerpringt am Ende noch,  
Wenn Du nicht in Guld und Gnaden mit mir trägst das Hejoch.

Dass Dein Jawort laut erkallen, Ungewißheit drückt wie Blei,  
Küsse sollen widerhallen, Hottenfeuer! eins, zwei, drei!

Lassen wir die Hochzeitsteiger Schützenfestlich Musik sein,  
Und der Pfarrer sei der Zeiger und Dein Zweck sei ich allein.

Also fertig! — angeschlagen, bitte nur auf mich gezielt.  
Anderm zwar verdirbt's den Magen, wo man neidisch nach mir schießt.

Machte, Schützenkind, mein Dichten etwa Zorn und Ärger Dir,  
Wollest nicht so strenge richten, denn ich mein' es gut mit mir.

### Alte Talglichter und neue Glühlampen.

„Liebe die Arbeit und hasse die Ehrsucht“ — machst du es aber  
umgekehrt, wirst du bald „Exzellenz!“

„Groß ist die Arbeit, sie nährt ihren Mann“ — mit Kartoffeln!

„Groß ist die Arbeit, sie ehrt ihren Mann“ — als „Arbeiter“!

„Wer seinen Sohn kein Handwerk lernen läßt, erzieht ihn zum  
Straßenräuber“ — und wenn er ihm dazu eine Million hinterläßt, wird  
er Kommerzienrat!“

„Sieben Jahre währte die Hungersnot, aber in die Häuser der Hand-  
werker trat sie nicht ein! — denn die waren schon vom Glend voll!“

„Handwerker bei der Arbeit dürfen sich vor einem vorübergehenden  
Würdenträger nicht erheben“ — denn Erhebung Niederer mißfällt allemal  
den Oberen!

„Wer von seiner Hände Arbeit lebt, ist mehr als ein frommer  
Müßiggänger“ — aber weil der mehr hat, ist er mehr!

Schaffhausen, den 16. Juli 1902.

Mein lieber Carlo!

Jetzt bin ich schon seit 4 Monaten hier und aber es gefällt mir sehr  
gut noch besser als in Zürich. Es hat auch viele Italiener hier, doch nicht  
so gar viel wie dort. Die Rheinfällebeleuchtung ist sehr schön und bei  
schönem Wetter gehe ich jeden Abend auch aber ganz allein, nicht daß Du  
böse wirst. In der Fabrik verdiene ich nicht gerade so viel wie in Zürich,  
doch mußte ich der Mutter schon Geld nach Niederschingen schicken.

Lieber Carlo! Du hast mir versprochen, daß wir im Winter Hochzeit  
machen, aber nicht in Zürich, sondern hier in Schaffhausen, denn hier ist  
es besser, die Schule kostet auch nichts. Unser Märli muß nächstes Jahr  
auch in die Schule, dann kann es auch in die Ferienversorgung, denn hier  
sind die Deutschen und Italiener viel besser angesehen als in Zürich, da  
nehmen sie zuerst die Deutschen in die Versorgung, die andern dürfen dann  
im Schulhose jeden Morgen Milch trinken und die ganz magern dürfen  
dann auch noch mit gehen. Wenn wir dann beisammen sind, fange ich eine  
Kostgeberei an, Deine Brüder mußt Du auch mit bringen, denn hier ist es  
besser. Mein Nachbar, bei dem wir auch schon in der Wirtschaft waren,  
ich glaube er heißt Friedli, hat mir gesagt, daß es auf den Winter ein  
neues Gesetz gebe, wo alle Kostgebereien auch wirtten dürfen und  
gar nicht viel bezahlen müssen. Der Wirt nebenan hat gesagt, er löse dann  
auch nur ein Kostgebereipatent. Wir bekommen damit das beste  
Wirtschaftsgesetz der ganzen Schweiz. Den Wein, Mais und Speck  
kannst Du dann in Italien holen. Mann hat mir gesagt daß es zu einer  
Kostgeberei keine so große Stube brauche, da könne man in einer billigen Hinter-  
stube eine Kostgeberei haben und ich glaube es, denn für ein großes Waldfest,  
wo man 30 Gfl. Bier und mehrere große Wagen voll Brod, Würst und  
Käse verkauft zahle man bloß 5 Frk. Da werden die Waldfest jeden Sonn-  
tag Mittag auch noch Ausgeschellt und nicht bloß Plakate verteilt wie in  
Zürich. Da darf auf dem Festplatz niemand etwas verkaufen, keine Orangen  
oder Cigarren, alles gehört dem Fest. Nur mußte immer acht geben auf  
das Märli damit es keine Erdbeeren abrupsie, sonst hätte es auch 5 Frk.  
gekostet wie das große Waldfest.

Ich will jetzt schließen mit dem Wunsche mich recht bald zu besuchen  
mit Gruß und Auf Deine Amalia Rätenbacher.

### Aber wohin?

Himmel, gieb mir richtigen Verstand, wenn ich gucke durch das  
Vaterland, wo es gut wär' eine Kur zu machen. -Hätt' ich Unglück da,  
wär's nicht zum Lachen. Jemand sagte mir von Knobelwies, And're  
meinten: geh' nach Fideris. Wer ein Reizen fähig in Arm und Waden,  
reise nach dem altbekannten Baden. St. Moritz und Pfäfers und Ragaz  
sind von jeher auch nicht für die Rag. Schwefelbergerbad vertreibt mit  
Schwefel aus dem Korpus allen kranken Trefel. Liegt es dir in den Ge-  
därmen dumpf, salze dich zu Kraft und Mut in Mumpf. Laß das Christen-  
tum dir nicht beschneiden, wenn du voll Vertrauen gehst nach Heiden. Luft  
zu schnappen ist es ganz famos für die Lungenpfeifer in Davos. Glaubst  
du in den Nieren sitzt ein Igel, hoffe auf den neuen Bau Gurtnigel. Ganz  
besonders lassen in Pasugg alte Magenübel wieder lugg. Prächtig wär es,  
wenn mit der Amanda dich begeben tätest zum Calanda; ist sie später  
wirklich deine Frau, denk' an Grindelwald und Lägelau. Bist du nicht ein  
Abstinenz-Hasser: Dufnang und Risegg setzen dich ins Wasser und dann  
hast du immer noch die Wahl zwischen Sitter- oder Buchenthaf. Auch in  
Weissenburg und Interlaken müssen sich perfide Leiden packen. Unterwasser,  
Nehlar, Appenzell machen Sauerköpfe frisch und hell, Schau nach Säben,  
Norden, Westen, Osten, und vor Allem scheue keine Kosten. Oh, wie viele  
laden ein und winken zum Spazieren, Schlafen, Essen, Trinken. So von  
Allen kann ich doch nicht schwagen, mühte sonst vor Sehnsucht fast zer-  
plagen. Manche sind vergessen; nur Geduld, „Rebelspaters“ kleiner Plag  
ist schuld; werde einmal wohl nach allen Winden auch für Uebrigere noch  
Sprüche finden.

### Neuestes Buren-Sprüchwort.

Der Tritt vom Döhsen ist erträglicher als der vom Döhsentnecht.



Rägel: Es ischt doch ä schüüli heiz da i bene  
Dundstage a der Gmüesbrugg, Chueri!  
Chueri: Ebe drum heizid's Dundstag, will  
d' Händ am meischt plaget sind d' mit!  
Rägel: Ohä, Chueri, säb, weiß i dann  
besser weder Ihr, zue-n Hünde häd mer  
meh Sorg as zue-n Rütte, fuschet hettids  
deet z' Luzärn äne rüd d' Dundmusstellig  
i'd Gavalleriegasärne ie ta und d' Gaader-  
schuel muetz dann in Varraggä inne sii.  
Mer häd derig Sache dann amig doch  
anderst gmachet, as hätt!  
Chueri: So wie so!